

Liebe Freunde und Förderer von NILA,

bereits Ende 2013 haben wir mit Mira Braun aus Aachen erstmalig mit einer Volontärin zusammengearbeitet, die einige Wochen im buddhistischen Waisenhaus Shwe Taung Tan mit den Kindern gearbeitet hat. Ein erfolgreicher erster Versuch der uns ermuntert hat, zukünftig häufiger mit Volontären zusammenzuarbeiten. Zur Zeit ist bereits die dritte Volontärin vor Ort und absolviert bei NILA ihr Auslandspraktikum im Rahmen ihrer Bachelorarbeit. Auch hier sind wir wieder gespannt auf ihre Eindrücke und werden darüber berichten. Zunächst aber nun der Bericht von Mira. Viel Spaß beim Lesen!

Aufenthalt im Waisenhaus Shwe Taung Tan im November & Dezember 2013.



Malstunde im Speiseraum...,



...oder im Innenhof.

Schon weit im Vorfeld meiner konkreteren Südostasienreiseplanungen stand fest, dass ich während meines Sabbatjahres über den Kontakt zu NILA als Volontär die Chance habe, in Myanmar für einige Zeit in einem Waisenheim mit Kindern zu arbeiten. Ganz bewusst entschied ich mich für das buddhistisch geführte Waisenheim Shwe Taung Tan mit angegliederter Schule. Am 22. November 2013 war es dann schließlich soweit und ich durfte nach anfänglichen Visumsschwierigkeiten von Kuala Lumpur aus mit einem Businessvisum nach Myanmar einreisen. Pünktlich zur all morgendlichen Zeremonie auf dem Schulhof erreichte ich nach zweitägiger Anreise müde, aber glücklich mein Ziel und wurde sehr herzlich empfangen. Da ich Sport-, Kunst- und Geographielehrerin bin und die Kinder dort weder Kunst- noch Sportunterricht haben, bot es sich an, dass ich mit den Kindern des Waisenheimes in diesen Bereichen arbeite. Nachdem ich mir erst mal einen Überblick über die Gegebenheiten vor Ort und das vorhandene Material verschafft hatte

und einige Vorbereitungen getroffen wurden, konnte ich mit einigen Dingen auch gleich loslegen. Ermöglicht wurde dies jedoch vor allem durch die riesige Hilfe und Unterstützung von Shirley, die mir zur Seite stand und fleißig und unermüdlich für mich übersetzt hat. Nachdem ich dann nach einigen Tagen in Taunggyi weitere Sportmaterialien kaufen konnte, war es auch möglich, die angedachten Sportspiele für die älteren Kinder auszuweiten.



**Mira und zwei Mädchen der Pao Minderheit
mit ihrer traditionellen Kopfbedeckung**



Gebet vor dem Mittagessen

Mein typischer Tagesablauf für die kommenden Wochen war im Prinzip recht ähnlich: Jeden Morgen kamen mir bereits einige Kinder freudestrahlend entgegen gerannt, stritten sich fast darüber, wer mich an der Hand halten und wer meine Sachen tragen darf und begleiteten mich ins Lehrerzimmer oder brachten mich in den Speiseraum, wo ich jeden Morgen mit den Kindern gemalt und gezeichnet habe. Zu diesen Malstunden kamen täglich immer mehr Kinder und die große Motivation, die vermittelte Maltechnik mit Wachs- und Bundstiften umzusetzen, brach bis zu meiner Abreise nicht ab. Interessanterweise waren es vor allem die Jungs, die mit großem Eifer ein Bild nach dem nächsten schufen. Dank der guten Disziplin und hohen Motivation sowie der Unterstützung von Shirley war es auch möglich, zum Teil bis zu über 50 Kinder, die gerade keine regulären Unterrichtsstunden hatten, zu betreuen.

Nach den ersten beiden Schulstunden, quasi nach den Malstunden, habe ich in verschiedenen Klassen in der Klosterschule geographisches Wissen vermittelt. Mit Hilfe einer Weltkarte und einigen Bildern, die ich im Internetcafe ausdrucken konnte, habe ich den Kindern einiges über Deutschland und viele weitere Länder und Kulturen der Welt vermitteln können. Gespannt und diszipliniert verfolgten die großen Klassen, die teilweise

ebenfalls aus mehr als 50 Kindern bestanden, meinen Erzählungen. Einige Klassen haben sogar regelrecht ihre "Geostunde" bei mir eingefordert. Solche liebenswerte und herzliche Kinder und diese Begeisterung und Disziplin würde ich mir an meiner Schule auch wünschen! Auch die mit voller Lautstärke und Inbrunst gesprochenen Begrüßungen und Verabschiedungen, "Good morning teacher. Thank you teacher. See you tomorrow!" werde ich irgendwie vermissen.



Basketball im Wickelrock und mit Gummischlappen



Das Spielfeld vor der Schule, staubig in der Trockenzeit oder matschig während der Regenzeit

Ab ca. 14:30 Uhr, als viele Kinder keine Unterrichtsstunden mehr hatten, begann dann das Sportprogramm. Nachdem ich zwei Basketballkörbe und u.a. einen Basketball gekauft hatte und die Mönche zwei deutlich zu niedrig geratene Basketballständer gebaut hatten, habe ich damit begonnen, den Kindern schwerpunktmäßig das Basketballspielen zu vermitteln. Auch hier war die Motivation riesig und die Übermotivation einfach nur zu spielen machte es manchmal fast unmöglich, weitere Spielregeln zu vermitteln. Ganz besonders gefreut hat es mich, dass die Mädchen, die vor meiner Ankunft keinerlei Ballspielerfahrungen hatten, nicht zu bremsen waren. Dank der zu niedrigen Körbe hatten sie auch viele erfolgreiche Treffer und Spielerfolge. Jedenfalls unglaublich wie viele Kinder, die natürlich in ihren Longyis (traditionelle Wickelröcke) und Flip-Flops auf dem extrem staubigen Schulhof spielten, unheimliche Fortschritte machten. Insbesondere einige wirklich begabte Mädchen. So war es auch ein treffender und toller Abschied meines Aufenthaltes, dass wir am alljährlich stattfindenden Sportspiel- und Wettkampftag, der

immer um den Unabhängigkeitsfeiertag am 4. Januar ausgerichtet wird, ein "Basketballturnier" für zehn Mädchenteams ausrichten konnten. Dem stolzen Siegerteam durfte ich dann sogar einen echten Basketballpokal überreichen..



Siegerehrung



Das stolze Siegerteam mit dem Pokal

Der Abschied von den Kindern und den vielen herzlichen Menschen, mit denen ich eine wunderbare und unglaublich spannende Zeit verbringen durfte, fiel mir sehr schwer! Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie mein gesamter Aufenthalt in Myanmar war eine unglaubliche Bereicherung für mich, und ich denke und hoffe auch für die Kinder. Vielen Dank für diese Chance und die vielen tollen Erfahrungen!



Eine Pause mit obligatorischem Tee. Vorne links die unermüdliche Shirley



Abschiedsfoto mit einigen Kindern und Mee Nge (ganz links)

Soweit der Bericht von Mira. Auf ihrer weiteren Reise hat Mira in Laos eine Backpackerin aus den Niederlanden getroffen und ihr von der Zeit im Waisenhaus erzählt.. Sie hat sich dann spontan entschieden nach Myanmar zu reisen und ebenfalls für 4 Wochen im Waisenhaus Shwe Taung Tan zu arbeiten. So schnell dreht sich die NILA-Welt.

Alexander Herz